Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 17

Illustration: Frühlingseinzug

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



völlige Unzurechnungsfähigkeit des Ba= tienten.

Seine lette Tat, allwo er einer jungfräulichen Braut von 35 Jahren die keusche Mirte vom Haupte rif, wäre unter obigen Gesichtspunkten zu verste= ben. Bon Diebstahl kann keine Rede fein, da Patient keine Ahnung hatte, daß das Kranzgestell aus Silber (Altsilber) gehämmert war.

Mit voller Berantwortung zeichnet: Der Gerichtsarzt."

So lautete das Gutachten, und Joseph Thorambus wurde daraufhin freige=

"Merkur" Kaffee Tee 130 Filialen und 300 Niederlagen in größern Ortschaften aller Kantone

sprochen. Da sein Wahn nicht gemein= gefährlich ift, wurde er in Freiheit be=

Diefer lette Umftand diene zur War-

Die Sammlung des Joseph Thoram= bus enthält 3281 Kulturdokumente zur Pshchologie des "sehr gut bürgerlichen Lebens". Es würde ihn aber außeror= dentlich freuen, sie durch einige beson= ders frasse Zöpfe zu vervollständigen . . . Homunculus Rex

Die Zigarette

Paula Paulsen rauchte nicht. Sie dachte sich als Schattenriß und fand den Ber= lauf ihrer Linie, von der Seitenansicht, fo vollkommen, daß jede Zutat Ueberfluß gewesen wäre. Eine Zigarette hätte den sansten Schwung des Profils so sehr beunruhigt, daß, nach Paula Paulsens Un=

ficht, deffen Unmut ganz und gar verflüch= tigt worden wäre, zusammen mit dem Rauch, den glühender Tabak zu erzeugen

Paula Paulsen war sonst den Dingen, die unserm Leben Reiz und Farbe geben, freundlich zugeneigt. Sie trug die Haare furz geschnitten, die Kleider nach Ba= rifer Borschrift, und um den Mund und um die Augen legte sie einen zarten Saum, der die Farben der Natur verschleierte und doch in ihrer Wirkung stei= gerte. Sie liebte junge Menschen in ihrem Beime zu versammeln, die bei warmen Tee die linde Kühle glatter Verse schlürf= ten, die einer aus dem Kreise aus einem schöngebundenen Buche las. Niemand rauchte bei diesen Abenden, und das Ge= spräch vermied jeweils die Themen, an denen sich ein Meinungsaustausch über Tabak entzünden hätte können.

Paula Paulsen lud eines Tages einen jungen Mann, dem der Ruf der Klugheit zu ihr die Wege ebnete, zu einem Abendanlaß ein. Der angehende Gelehrte fäumte nicht der Einladung zu folgen, da die Schönheit der Gastgeberin, obwohl er fie seit kurzem erft erkannt, zu vertiefter

Forschung lockte. Baula Baulsen bat den jungen Mann, an ihrer Seite Plat zu nehmen. Er war glücklich überrascht; um die Erregung zu verbergen und sich Worte zu ersparen, dankte er für diese Gunft, indem er aus einer filbernen Dofe, zum allgemeinen Schrecken, der jungen Dame Zigaretten anbot.

Paula Paulsen, die sofort einsah, daß nicht dem Gaft die Schuld an diefer Un= gebührlichkeit zugemessen werden durfte, sondern daß sie selbst im Fehler war, weil fie ihn auf die Sitten ihres Kreises auf= merksam zu machen unterlassen hatte, nahm eine Zigarette an und führte fie, zum allgemeinen Staunen, an den Mund. Sie wollte ihrem neuen Gafte alfo zeigen, wie formlos der gerade Stengel zur Wölbung ihrer Lippen wirken mußte. Aber ehe sie noch Zeit sand, ihr Tun in diesem Sinne zu erklären, war dem jungen Manne ein Ausruf der Bewunderung entflohen.

Paula Paulsen schwieg, nachdem sie einen schnellen Blid jum Spiegel an ber Gegenwand geworfen hatte, und ließ die Zigarette zwischen ihren Lippen haften. Sie erlaubte jedoch nicht, daß der junge Mann oder sonst wer fie entzündete. Doch sie litt es lächelnd, als ihr Kreis, auf das Beispiel ihres neuen Gastes hin, bald im Gewoge grauen Nebels untertauchte.

Baula Paulsen lernte seit diesem Abend, im Geheimen, rauchen. In ihrem Rreise ging das Berücht, daß der angehende Gelehrte ihr Lehrmeister sei, und daß, wenn abends man am Waldrand wandelte, oft ein Glühen durch das Dunfel blige: Es fei der junge Berr, der fei= ner jungen Herrin Feuer reiche.

Fris Flucler

Wer Füllhalter MONT BLANC probiert, Wer Fullhaiter Florid Beachmiert!

Ist ganz bestimmt nicht angeschmiert!

WK